

**Mitglieder der Jury „Preis für Zivilcourage“  
von pax christi Regensburg**

**Brief an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer  
an der Veranstaltung  
„Einspruch wagen - Preis für Zivilcourage“  
am Montag, 14. April 2008**

10.07.2009

**Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer  
der Veranstaltung „Einspruch wagen - Preis für Zivilcourage“  
am Montag, 14. April 2008**

**liebe Freundinnen und Freunde von pax christi,**

vor gut einem Jahr hat pax christi Regensburg den Preis für Zivilcourage „Einspruch wagen“ verliehen. Ausgezeichnet wurde nach einstimmigem Beschluss einer 12-köpfigen Jury die langjährige Landesvorsitzende von Donum Vitae in Bayern, Maria Geiss-Wittmann aus Amberg. Die Feier wurde auch durch die Laudatio von Herrn Professor Dr. Hans Maier so beeindruckend. Viele haben das miterleben können.

Leider musste die Preisverleihung damals ohne den Bistumssprecher von pax christi und Jury-Mitglied, Max Hutzler, stattfinden. Die Bistumsleitung hatte Hutzler als ihren Angestellten wenige Stunden vor der Feier aufgefordert, der Preisverleihung fern zu bleiben, andernfalls würden ernste arbeitsrechtliche Konsequenzen drohen. Hutzler hat sich auf Anraten seines juristischen Beistands an diese Vorgabe gehalten. Um unser Jury-Mitglied nicht zu beschädigen, haben der Veranstalter pax christi sowie die Mitglieder der Jury an diesem Abend über die Hintergründe des Fernbleibens von Max Hutzler geschwiegen. Trotzdem erfolgten von Seiten der Diözese einschneidende arbeitsrechtliche Maßnahmen (s.u.) Die Jury hatte von Anfang an die feste Absicht, zu gegebener Zeit - aber noch zeitnah zu der Preisverleihung - mit einer Erklärung sowohl die Teilnehmer der Veranstaltung als auch die Öffentlichkeit über die Hintergründe zu informieren, verbunden mit einer deutlichen Kritik am Verhalten der Bistumsleitung. Zu einer solchen Erklärung ist es jedoch bis heute nicht gekommen.

Die Jury wollte mit einer Stimme als Ganzes reagieren, doch wird nun, gut ein Jahr nach diesen betrüblichen Vorfällen klar, dass dies nie erreicht werden konnte. Auch wenn die arbeitsrechtlichen Maßnahmen gegen Hutzler von der Bistumsleitung zwischenzeitlich zurückgenommen werden mussten, will die Preis-Jury die relative Nähe zum Jahrestag zum Anlass nehmen, Ihnen mit diesem Brief all die Informationen zukommen zu lassen, auf die Sie bisher womöglich vergeblich gewartet haben.

## **I. Die arbeitsrechtlichen Auseinandersetzungen zwischen Max Hutzler und der Diözese in chronologischer Abfolge.**

Am 14.04.2008, dem Tag der Preisverleihung, nach einem vorausgegangenem Gespräch, Suspendierung (bei vollen Bezügen) und Abmahnung für Max Hutzler durch Generalvikar Michael Fuchs wegen Mitwirkung an der Preisvergabe für Frau Maria Geiss-Wittmann und abgelehnter Distanzierung von dieser Entscheidung.

Am 13.06.2008 und am 25.06.2008 erfolgten juristisch begleitet und abgesichert durch das Anwaltsbüro von Max Hutzler Gespräche über seine weitere berufliche Verwendung. Nach einvernehmlicher Einigung wurde Hutzler ab dem 01.08.2008 dem Fortbildungsreferat der KJF-Regensburg zugeordnet. Die Abmahnung wurde aufrechterhalten.

Nach erneuter schriftlicher Ablehnung einer Rücknahme durch das Ordinariat erhob Max Hutzler Klage beim Arbeitsgericht Regensburg gegen die Abmahnung, das den Termin zur Güteverhandlung auf 05.11.2008 festlegte. Daraufhin verwies das Ordinariat die Angelegenheit an die interne Schlichtungsstelle zur Verhandlung am 20.11.2008.

Nach dem Austausch der Argumente durch die Rechtsvertreter am 20.11. teilte mit Schreiben vom 25.11.2008 die Rechtsstelle des Ordinariats dem Vorsitzenden der Schlichtungsstelle die Rücknahme der Abmahnung und deren Entfernung aus den Personalakten mit. Dieser informierte am 28.11.2008 das von Max Hutzler beauftragte Anwaltsbüro über die Erledigung der Schlichtungssache durch die Rücknahme der Abmahnung.

## **II. Das Verhalten der Jury:**

Bereits drei Tage nach der Preisverleihung - am 17. April 2008- hat sich die Jury zu einem Informationsaustausch getroffen, um weitere Strategieabsprachen zu treffen. Tenor: Das Verhalten der Bistumsleitung gegenüber Max Hutzler trifft die Jury als Ganzes. Mit Hutzler als Diözesanangestelltem wurde jemand herausgegriffen, den man exemplarisch für die pax-christi-Preisverleihung an Maria Geiss-Witman „bestrafen“ konnte. Die Jury war darüber hinaus davon überzeugt, dass sich die arbeitsrechtlichen Schritte der Bistumsleitung als unhaltbar erweisen würden. Dies sollte in einer Presseerklärung zum Ausdruck gebracht werden. Allerdings sollte diese erst erscheinen, wenn die arbeitsrechtlichen Maßnahmen gegen Hutzler zurückgenommen sein würden.

In den weiteren Wochen hat die Bistumsleitung durch eine absichtsvolle Hinhalte-taktik Max Hutzler über dessen berufliche Zukunft im ungewissen gelassen. Gleichzeitig sah sich die Jury als Ganzes blockiert, angemessen auf diesen skandalösen Vorfall zu reagieren. So entstand ein Briefentwurf an den Generalvikar

Fuchs am 1.6.08, für den nach intensiver Diskussion in der Jury jedoch kein Konsens gefunden werden konnte, um ihn abzuschicken.

Mit dem Angebot für Max Hutzler, eine Stelle in der Katholischen Jugendfürsorge anzutreten, sah die Jury ein Etappenziel ihres Schweigens in der Öffentlichkeit erreicht. Es müsste jedoch nun noch die Abmahnung zurückgenommen werden. Sobald dies erfolgt sei, wollte die Jury die schon längst fällige Presseerklärung abgeben.

Am 23. Juli 2008 traf sich die Jury erneut. Auf der Basis eines neuen Entwurfs sollte nun endlich die Presseerklärung gegeben werden. Die Abmahnung gegenüber Max Hutzler war zwar noch immer nicht zurückgenommen. Die Einschätzung jetzt endlich aktiv zu werden, war aber zwischenzeitlich übermächtig geworden. Bei der Diskussion über den vorgelegten Entwurf zeigten sich jedoch beträchtliche Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Jury. Einigen war der Entwurf zu zahm, andere sahen in dem Entwurf eine unnötige Provokation der Bistumsleitung. Das Treffen endete ohne Ergebnis.

Weitere vier Wochen später - Max Hutzler hatte zwischenzeitlich seine neue Stelle bei der Jugendfürsorge angetreten - wurde erneut ein Entwurf verfasst. Tenor: Kritik am Verhalten der Bistumsleitung und Forderung nach Zurücknahme der noch bestehenden Abmahnung. Doch nun stellte sich für einige Juroren die Frage, ob es nicht inzwischen zu spät sei, an die Öffentlichkeit zu gehen.

Am 28. November 2008 schließlich erfuhr unser Jury-Mitglied Max Hutzler über das beauftragte Anwaltsbüro, dass die Bistumsleitung die Abmahnung gegen ihn zurückgenommen habe. Dies wurde von der Jury mit großer Freude aufgenommen. Nun diskutierte die Jury, ob diese „unendliche Geschichte einer nicht zustande gekommenen Presseerklärung der Jury“ jetzt vielleicht besser auf einer Veranstaltung öffentlich dokumentiert und diskutiert werden könne.

Zur Vorbereitung einer solchen Veranstaltung kam die Jury am 8.1.09 zusammen. Zu dem Arbeitstitel „Grenzen von Zivilcourage“ sollte ein versierter und publikumswirksamer Referent gefunden werden und eine Diskussionsrunde stattfinden mit musikalischer und szenischer Umrahmung. Als Termin wurde der Jahrestag der letzten Preisverleihung vorgesehen. Dieses Vorhaben scheiterte trotz intensiver Bemühungen an den Absagen der angefragten Referenten.

### **III. Versuch einer Bewertung**

Den Mut („Zivilcourage“?), uns mit einer deutlichen Stellungnahme in der Öffentlichkeit hinter Max Hutzler zu stellen und das Verhalten der Bistumsleitung –die monatelange und zermürbende Hinhaltenaktik - zu kritisieren, diesen Mut und diese Entschlusskraft haben wir gemeinsam nicht gefunden; denn die berufliche Existenz von Max Hutzler wäre mit einer öffentlichen Erklärung vermutlich noch mehr aufs Spiel gesetzt worden. Immerhin: Dieses Schreckenszenario konnten wir mit unserem Schweigen abwenden.

Als Jury befinden wir uns in einem Dilemma:

- „Zivilcourage“ bewegt sich in einem Spannungsfeld zwischen Macht und Ohnmacht, das erfordert Mut.
- Dieses Spannungsfeld haben wir als Jury zu spüren bekommen. Spannung kann antreiben, nämlich zum Protest. Spannung kann aber auch lähmen, dann duckt man sich, und man resigniert.
- Unser Mut, unser Protest blieben nur ein Versuch. Die Angst vor einer „Macht“, die einen von uns herausgegriffen hat, um ihn existenziell zu verletzen, ja im Äußersten vielleicht sogar zu vernichten - diese Angst war stärker.

Für alle wichtigen Entscheidungen gilt es immer wieder, den Kairos zu erspüren, also den Zeitpunkt des rechten Augenblicks.

In der „Causa Max Hutzler“ hat die Jury als Ganzes diesen rechten Augenblick versäumt. Wir hätten sofort reagieren sollen. Und wenn die Jury als Ganzes dazu nicht den Mut fassen konnte, dann hätte man wenigstens den Teil der Jury reagieren lassen sollen, der sich frei dazu wusste.

Ihnen, die Sie uns und unserer Sache gewogen sind, unsere Beweggründe, unser Mühen und auch unser Zaudern transparent zu machen, war uns ein wichtiges Anliegen und eine Voraussetzung, um über zukünftige Verleihungen des Preises für Zivilcourage als Jurymitglieder befinden zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Elisabeth Reinwald,

Birgit Beck, Dr. Ingrid Dobroschke, Siegfried Höhne, Hans Kiefl, Dr. Paul Winkler,  
Dr. Jörg Skribeleit